Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **49 (1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Hinweise

Die in Stuttgart erscheinende Monatsschrift für Gegenwartsfragen *«osteuropa»* (Oktober) nimmt zu einem wohl fast zwanzig Jahre zurückliegenden, aber auch heute noch aktuellen Konflikt – lassen sich doch daraus gewisse Schlüsse auch auf das derzeitige Verhältnis zwischen den westeuropäischen kommunistischen Partein und der Sowjetunion ziehen – zwischen Stalin und Togliatti aus den Jahren 1950/51 Stellung. Im ersten Teil des Heftes analysiert Helmut König anhand von Dokumenten, die im zweiten Teil des Heftes abgedruckt sind, diese Episode aus der Geschichte der Kominform. In der Festschrift zum 70. Geburtstag des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Italiens schildert die Lebensgefährtin Togliattis einen Versuch Stalins, den verstorbenen Parteiführer 1951 aus der Leitung der KPI zu entfernen und ihn mit dem Posten des Generalsekretärs des Kommunistischen Informationsbüros (Kominform) zu betrauen. Erstmals erfährt man hier einige Details über Auseinandersetzungen innerhalb des Führungskaders der KPI und über die Beziehungen zwischen der KPI und der KPdSU respektive Stalin.

Wichtigster Beitrag der November-Nummer des *«Monats»* ist eine Studie von Professor Richard Löwenthal mit der Überschrift «Entwicklung kontra Utopie – das kommunistische Dilemma». Der Autor stellt in seinen Schlussfolgerungen fest, dass die derzeitigen kommunistischen Regimes, im Gegensatz zu den unter Stalin angewandten Methoden, einen gewissen begrenzten Pluralismus der gesellschaftlichen Kräfte als notwendig anerkennen. So wird sich heute «die herrschende Bürokratie so lange an rationale und gesetzmässige Methoden halten, wie sie sich nicht durch Druck von unten in ihrer priviligierten Stellung bedroht fühlt; aber sobald sich ein solcher Druck bemerkbar macht, wird sie alsbald verkündigen, dass das Vaterland in Gefahr sei, und wird unter Berufung auf den nationalen Notstand die gesetzlichen Garantien beiseiteschieben.» Ohne Zweifel kann man mit solchen Überlegungen einig gehen, nur muss man sich gerechterweise fragen, ob sie auch auf westliche Demokratien anwendbar sind.

«Neues Forum», Wien (Heft 202/II/203/I) enthält ein Interview Adelbert Reifs mit Professor Ernst Bloch, in dem letzterer der heute vorherrschenden Meinung, dass sich die internationalen Studenten-Revolten im Sande verlaufen hätten, entgegentritt. Die Gespräche, die Leo Bauer als Chefredaktor des theoretischen Organs der SPD, *«Die neue Gesellschaft»*, mit Persönlichkeiten und Politikern (Willy Brandt, Edvard Kardelj, dem Jesuiten Gustav A. Wetter, Olaf Palme, Tage Erlander und andere mehr) führte, dürften hinsichtlich ihres politischen Gehaltes und ihrer Aussagekraft ihresgleichen suchen. In Nummer 5 seiner Zweimonatsschrift interviewte er den französischen Politiker Jean-Jacques Servan Schreiber.

Otto Böni